

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 39 Nr. IV November 2019





Organisatorisches

Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an mitglieder@ikebana-bundesverband.de. Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an kasse@ikebana-bundesverband.de mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken auf der linken Seite die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an medien@ikebana-bundesverband.de.

Ihre Berichte über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder CD an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ und „Termine“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.

IMPRESSUM

Herausgeber

IKEBANA Bundesverband e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021 73974
vorsitz@ikebana-bundesverband.de

Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann
An den Kämpen 59
26160 Bad Zwischenahn
Fon 04403 816750
redaktion@ikebana-bundesverband.de

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss Herausgabe

02. Januar	Februar
01. April	Mai
01. Juli	August
01. Oktober	November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck

Druckerei Tübel GmbH
Philipp-Kachel-Straße 2
63911 Klingenberg am Main

Bildnachweise

Titel: Arrangement BUGA Heilbronn 2019, Foto Ulla Schäfer;
Seite 4: Eröffnung BUGA Heilbronn 2019, Foto Erika Kröner;
Seite 6: Foto Ulla Schäfer; ; Seite 42 und 43: Arrangements
BUGA Heilbronn 2019, Foto Ulla Schäfer; Rückseite: Arrangement
Ikenobo-Schule, BUGA Heilbronn 2019, Foto Ulla Schäfer.

Inhalt



	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Novemberbrief des Präsidenten	4
	Nachrichten aus dem Verband	5
Bericht	Pfarrfest in Leichlingen	7
Bericht	Giardina in Zürich	8
Seminar	Hana-Isho in Naurod	10
Seminar	Göttliche Botschaften der Iris	13
Seminar	Faszination der Veränderung	16
Ausstellung	Ikebana bei der Remstal Gartenschau	18
Ausstellung	Ikebana-Schulen in Köln	20
Seminar	Lotus und Seerosen	22
Ausstellung	BUGA 2019 Heilbronn	25
Bericht	„O-Tsukumi“ Mondschaubabend	30
Seminar	Kreative Ohara-Tage	32
Ausstellung	Ikebana im Museum 5 Kontinente	34
Ausstellung	Japanfest im Englischen Garten	36
Bericht	Gründung Ohara-Chapter	38
Ausstellung	Märchen am Meer	40
Lebenslagen	Ikebana für sich nutzen	42
	Termine	43

Novemberbrief des Präsidenten

Liebe Ikebana-Freunde und – Freundinnen, liebe Mitglieder des IBV!

BUGA Heilbronn: Ikebana-Ausstellung vom 29.08. bis 1.09.2019. Ein aufwendig geplanter Höhepunkt des Jahres. Für die 78 Aussteller war es schon schwierig, die Anfahrt und den Hintereingang für die Lieferanten zu finden.

Die Ausstellungsflächen konnten wir uns kaum vorher so vorstellen, wie wir sie endlich im Original antrafen. Die Teilnehmer haben bewundernswert die völlig neuartigen Vorgaben bewältigt. Vor Ort wurden die Arrangements auf die drei Stufen verteilt und verschoben, bis sich ein gefälliges Gesamtbild ergab.

Die Halle bot reichlich Platz, so dass die einzelnen Kunstwerke gut wirken konnten. Das Wetter war an allen Tagen sonnig.

Viele Menschen besuchten die BUGA und kamen auch in unsere Halle. Die sorgfältige Gestaltung unserer Ikebana-Werke wurde erkannt und gewürdigt. Es gab viele lobende Worte.

Die Vorführungen, Führungen und Schnupperkurse waren gut besucht. Für die Aussteller war es ein anregendes Treffen miteinander und eine Bereicherung durch das Betrachten der vielfältigen Gestaltungen der unterschiedlichen Ikebana-Schulen.

Vielen Dank an alle Beteiligten für den Einsatz von Kreativität, Arbeit, Zeit und Geld. – In zwei Jahren erwartet uns die nächste BUGA in Erfurt.

Unsere Planungen beschäftigen sich zunächst mit der Feier des 40jährigen Jubiläums des Ikebana-Bundesverbandes vom 21. bis 24. Mai 2020 in Naurod.

Für die Seminare ist das Thema „Bambus“ vorgeschlagen worden, zu dem alle Schulen Angebote machen können. Für die Ausgestaltung der Tage sammeln wir Ideen und hoffen auf Wünsche und Anregungen von den Mitgliedern.

Nach diesem ereignisreichen Jahr freuen wir uns auf eine besinnliche Adventszeit und ruhigere Tage.

Auch im Namen des gesamten Präsidiums wünsche ich Ihnen ein Frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Herzlichst Ihr Jörg Löschmann



Präsident Jörg Löschmann und die Ausstellungsbeauftragte Utw Grave sind erleichtert: die BUGA ist eröffnet

Franz von Assisi: Sonnengesang Pfarrfest in Leichlingen

Um die Kirche zu schmücken, wurde diesmal der Sonnengesang (Gesang der Geschöpfe) von Franz von Assisi ausgewählt. Der Sonnengesang entstand im Winter 1224/1225, als Franz von Assisi krank in einer Hütte bei San Damiano lag.

Mehrere Schülerinnen von Gudrun Beils, die erkrankt war, haben jeden einzelnen Gesang dieser fast 800 Jahre alten Verse in Ikebana-Arrangements umgesetzt, liebevoll betreut von Anita Bachlechner.

Franz von Assisi: Der Sonnengesang

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.

Dir allein, Höchster, gebühren sie und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, besonders dem Herrn Bruder Sonne,

der uns den Tag schenkt und durch den du uns leuchtest.

Und schön ist er und strahlend in großem Glanz: von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Mond und die Sterne.

Am Himmel hast du sie geformt, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Wind, für Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.

Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.



Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Feuer, durch den du die Nacht erhellst.

Und schön ist er und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde,

die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.

Gelobt seist du, mein Herr, für jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Not.

Selig, die ausharren in Frieden, denn du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist du, mein Herr,



Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde,

für unsere Schwester, den leiblichen Tod; kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.

Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.

Selig, die er finden wird in deinem heiligsten Willen, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn und dankt und dient ihm mit großer Demut.

Es ist ja immer reizvoll, Poesie, Musik, Malerei in Ikebana-Arrangements umzusetzen. Hier drei Beispiele zu dem Sonnengesang:

Text und Fotos: Ingrid Born



Selig, die ausharren in Frieden, denn du, Höchster, wirst sie einst krönen

Installation Kagei Adachi Ryu an der Giardina 2019 in Zürich

Jedes Jahr findet die Frühlingsschau Giardina statt. Ikebana International Zürich erhält seit langem die Möglichkeit an den Sonder-schauen teilzunehmen. Die durchschnittliche Besucherzahl beträgt jeweils um die 65'000 Personen.

bana- und Kalligraphie-Lehrerinnen.

Die Kagei Adachi Gruppe erhielt den Auftrag eine dazu passende Installation zu kreieren. Die Bedingung war, dass die Installation die Panels nicht tangieren durfte

Wir beschlossen, als Hauptmaterial Bambus zu verwenden. Bambushalme mit einem Durchmesser von 10 – 12 cm zu beschaffen, stellte sich als grosses Problem heraus. Die Abklärungen brachten uns nach Italien. Es folgte ein Sonderausflug, um die Halme abzuholen.

Danach ging es an der Messe ans Werk. Der Aufbau der Konstruktion erfolgte durch Tony Schmuki und beanspruchte mit weiteren drei Helfenden einen Tag. Freundlicherweise stand Christian Baumann mit Kontrollen zur Stabilität zur Seite. Schließlich sollte die Installation tausenden von Besuchenden standhalten und sicher sein.

Als Pflanzenmaterial verwendeten wir verschiedene Kirschblütenzweige und Lilien, Kamelien, Yuccablätter und Calla sowie verschiedene Farne und Schachtelhalm.

Wir erhielten von den Besuchenden enorm positive Rückmeldungen, und das Ganze blieb während der Ausstellungsdauer von sechs Tagen heil.

Gruppe Kagei Adachi Ryu (alphabetisch):

Martha Bachmann, Renate Beurer, Eduard Helfer, Dominique Landolt, Shintô Nobuko Moser, Tony Schmuki.

Weitere Fotos auf www.ikebana-international.ch

Bericht: Eduard Helfer
Fotos: Eduard Helfer, Martha Bachmann, Bodil Kuhn



Der Frühling ist angekommen! Kado, japanisch Blumenweg, verbindet im Ikebana Himmel, Mensch und Erde in Harmonie. Links: oben „Himmel“ unten „Blumenweg“, Mitte: „Der Frühling ist angekommen“ unten „Erde“; Rechts: oben „Mensch“ unten „Harmonie“

Der Vorstand und die Ausstellungsleitung hatten beschlossen, dass das Hauptthema dieser Ausstellung Kalligraphie sei. Begleitet von einer Installation auf einer Fläche von 9 x 3 m.

Die drei Panels mit Kalligraphie wurden von Shintô Nobuko Moser und Caroline Messerli gestaltet, beide Ike-

und somit nur niedrig ausfallen musste. Die Messe schrieb vor, dass weder an den Wänden noch am Boden Befestigungen angebracht werden durften.

Also ans Werk, frei nach dem Motto: Am Anfang stand das Wort. Wir erarbeiteten ein Massstab getreues Modell.



Das Modell



Das vollendete Werk: Installation

HANA-ISHO

Grundformen der Ohara-Schule

Seminar 5 mit Renate Schubert, Naurod 2019

Meine Wahl fiel auf dieses Seminar, da ich bisher kaum Berührung mit der Ohara-Ikebana-Praxis hatte, meine

Basismitte, sondern werden in einem Dreieck gestellt. Das Studium der Pflanzen und ihrer unmittelbaren Umgebungen betreibt Unshin mit seinen Studenten sehr inten-

nach vorn strebender Wegbereiter. Er fühlt sich den europäischen Surrealisten verwandt und gilt - zusammen mit Sofu Teshigahara - als Vorreiter des Avantgarde-Ikebana. Die heute typischen Ikebana-Landschaften führen auf ihn zurück. Zudem entwickelt er die Rimpa- und Bunjin-Stile: Beide führen zu skulpturalen Arrangements mit freiem Spielraum für Material und Technik. Das Rimpa interpretiert dekorative klassische Rimpa-Gemälde besonders der Edoperiode. Das Bunjin orientiert sich am chinesischen Literatenstil Bunjin.

Natsuki Ohara bleibt bis zu seinem Tod 1992 zwanzig Jahre lang designierter vierter Headmaster (1972), denn Houn verstirbt 1995. In diesem Jahr wird die Ohara-Schule 100 Jahre alt und Natsuki wird posthum zum vierten Headmaster ernannt. Inspirationen durch den Zeitgeist und die mit ihm einhergehenden Veränderungen des Lebens- und Arbeitsalltags und damit des menschlichen Bewusstseins lassen Natsuki den Hana-isho-Stil (Blumendesign) kreieren. Hier bleibt dem Ikebana-Gestalter ein großer Freiraum für seine individuelle Kreativität. Für den Hanamai-Stil, die „tanzenden Blumen“, bin ich persönlich Natsuki besonders dankbar. In diesem materiell meist sehr reduzierten Arrangement offenbart sich mir ein Feuerwerk der Lebensfreude.

Seit 9 Jahren leitet Hiroki die Schule. Er bereichert bereit 2011 das Ohara-Ikebana mit dem Hana-kanade-Stil (Blumen im Raum). In ihm zeigt sich die Schönheit der sich kreuzenden Hauptlinien.



Gespannte Aufmerksamkeit im Seminar 5

Neugier darauf aber geweckt wurde, als ich als Keramikerin spezielle Gefäße dafür arbeitete. „Grundformen der Ohara-Schule“ schien mir bestens als Einstieg geeignet. Um es vorwegzunehmen: Es war eine wunderbare, beflügelnde erste Begegnung mit dem Ohara-Ikebana.

Bereits der erste Seminarabschnitt, das sonst eher als „trocken“ erlebte Kennenlernen historischer Meilensteine, machte mich lächeln und empathisch für das Kommende.

Schon der Gründer der Ohara-Schule (1895), Unshin Ohara, lässt seinen freien Geist in neuartige Kreationen fließen, indem er auch mit westlichem Pflanzenmaterial Farbschemata entwickelt, das im Shikisai-Moribana seine Gestalt findet. Hier kommen die Zweige und Stiele zum ersten Mal nicht aus der

siv. Die Umsetzung dessen hatte die Gestalt von Landschaften en miniature in von ihm entworfenen flachen weiten Schalen: Das Shakei-Moribana war geboren. Diese beiden Moribana-Stile gehören heute noch zu den Elementarformen der Ohara-Schule.

Modern und sozial erscheint mir der Grundsatz des zweiten Schulmeisters Koun Ohara (1916), dass das „Ikebana von morgen“ ein „Ikebana für jedermann“ sein soll. Er unterrichtet in Klassen, auch an Mädchenschulen und lehrt in Frauenkursen. Jetzt gibt es auch Ausstellungen außerhalb von Tempeln und er erteilt Ikebana-Lektionen im Radio! Solch ein Engagement kann nur aus einer großen Liebe zu Ikebana gewachsen sein.

Auch Houn Ohara, der dritte Headmaster (1938) war ein

Die Säulen des heutigen Ohara-Ikebana sind also die Stile Moribana (traditionell, Farbschema, Landschaft), Hana-ishu, Heika, Hanamei, Hana-kanade. Hinzu kommen der Rimpa- und der Bunjin-Stil. Den Anschluss an unsere Jetztzeit bildet der freie Stil des skulpturalen Arrangements.

Unser Seminar war also nun dem Hana-ishu-Stil gewidmet. Die beiden ersten Arrangements arbeiteten wir in den Grundformen „aufrecht“ und „geneigt“. Der Architektur der Arrangements geschuldet stand der Kenzan der aufrechten Form in der Mitte der flachen Schale, die geneigte Form verlangte die Platzierung an einer Seite.

Die zwei Hauptlinien werden mit „Subjekt“ (shu-shi) und „Objekt“ (kyaku-shi) definiert. Unterstützende Linien vervollständigen das Arrangement.

Frau Schubert machte uns das Inangriffnehmen der Aufgaben leicht, da sie von Hana-isho als eine anfängerfreundliche Form sprach, die schlicht sei und deren Linien individuell angeordnet sein dürfen. Weil sie gut in kleine



Hana-isho Aufrecht mit Molucella, Bartblume und Schleierkraut



Räume passe, sei eine Hana-isho-Arbeit leicht und oft in den Alltag zu integrieren.

Im dritten Seminarteil vertiefte ich mich zum ersten Mal in eine Einreihenform – Narabu -, eine der Hana-isho-Aufbauformen (die anderen sind die Radial-, die Kreis- und die kombinierte Form).

Hana-isho Geneigt mit Philodendron Xanadu, Gerbera, Solidago

Es hat mir unbändige Freude bereitet, drei Hauptlinien mit unterschiedlichen Höhen, Abständen und Platzierungen im Querschnitt so zu stellen, dass sie zusammen mit ihren Unterstützern ein natürlich gewachsenes Blumenbeet spiegeln. Welch eine Schönheit!

Den großen Genuss aller spannungsreichen Seminareinheiten erlebte ich als die Summe aus einer mitreißenden, das Ikebana liebenden Meisterin, ihrer Blumenauswahl, Geduld und Empathie für uns als auch dem Kreis der lernbegierigen, aufeinander achtenden Teilnehmerinnen.

Vielen Dank Euch allen, Ihr habt mir das Ohara-Ikebana ins Herz gelegt.



Text: Mag Lutz
Fotos: Bettina Utz



Narabu mit Allium, Eustoma, und Hosta-Blättern

Göttliche Botschaften von der Iris Naurod 2019

Seminar 7 mit Regina Oberndorfer, Naurod 2019

Schon lange vorher muss sich Regina Oberndorfer Gedanken über die Gestaltung des von ihr angebotenen Seminars „Die Iris in der Ohara Schule“ gemacht haben. Denn schon bei ihrem letzten Japanaufenthalt kaufte sie in Nara (wo es die heiligen Hirsche gibt, die nach dem Shintoismus als Götterboten gelten) wunderschöne Buchzeichen mit Irisabbildungen auf hauchfeinem Holz, die sie später allen Kursteilnehmern zum Geschenk machen wollte, ebenso, wie sie diverse Irismalereien auf Washi Papier besorgte, die den Platz eines jeden Teilnehmers liebevoll verzieren sollten.

Umfassend recherchierte Regina Oberndorfer weiterhin für ein über 30-seitiges Skript, in dem wissenschaftlich fundiert, ein geschichtlicher, botanischer und kunstbezogener Überblick über die Iris für die Kursteilnehmer bereit gestellt werden sollte.

Als dann das Seminar tatsächlich begann, wurden die Teilnehmer in einem perfekt hergerichteten Raum mit japanischen Stellwänden, überall traumhaft schönen Irisabbildungen und nicht zuletzt auch einem professionellen Fotographierplatz von der Seminarleiterin und ihren beiden Helferinnen, Sabine Dechant und Linda Koller, strahlend empfangen.

Die erste Unterrichtseinheit befasste sich mit einem „Sommer-Landschafts-Arrangement von Kakitsubata-Iris in traditioneller Methode in naher Ansicht“ („Shakei Mori-

bana Yoshiki-hon-i“). Je nach Jahreszeit unterscheidet sich dabei die Art, wie die Iris arrangiert wird. Gearbeitet wurde in Shippo, die typisch für die Ohara Schule sind. Diese Shippo machen es besonders einfach, eine Vielzahl von Blättern -präzise aber doch auch locker anmutend- nach einem genauen Schema zu platzieren. Ähnlich wie auch in der Ikenoboschule werden die Häkchen der Irisblätter zueinander gestaltet und dabei meist Zweier- und manchmal Dreier-Blattgruppen gebildet, wobei jedes Blatt des Gesamtgefüges eine unterschiedliche Länge hat. Gut, dass wir dazu das anliegende Schema hatten!



Damit und dem Beispielsarrangement der Kursleiterin gelang es spielend, die erste Aufgabe zu bewältigen.

Die zweite Unterrichtseinheit hatte ein „Moribana Farbschema in der traditionellen Methode“ („Schikisai Moribana Yoshiki-hon-i“) zum Inhalt. Dabei wurden die Blätter der Iris tectorum (Schwertlilie) in bevorzugt natürlichem Zusammenwuchs verwendet und nur vereinzelt künstliche Blattgruppen gebildet. Iris wurde in diesem Frühlingsarrangement als „Subjekt“ und „zweite Hauptlinie“ verwendet, während das „Objekt“ aus einem anderen Material



gestaltet wurde. Die Ergebnisse zeigten, dass Iris auch im Zusammenspiel mit anderen Blumen immer „eine gute Figur machen“.

Dem „Rimpa“ galt die dritte und letzte Ikebana-Unterrichtseinheit. Dieses geht auf die dekorativen Gemälde der Rimpa-Schule zurück, die zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert entwickelt wurden und im 17. Jahrhundert



Traditionelles Farbschema Moribana



Rimpa drei Variationen

von hauptsächlich vier japanischen Malern wiederbelebt

wurde. Diese Malerei ist auf Stellschirmen, Schiebetüren, Wandbildern aber auch auf Alltagsgegenständen überliefert und wirkt nicht zuletzt wegen des häufig goldfarbenen Hintergrundes so festlich und prunkvoll. Die Anordnung der Blumen erfolgt dabei in fächerförmiger oder kreisförmiger Silhouette und in –oft zwei- länglichen Schalen. Wählen durften wir aus einer Fülle von edlem Material (Ahorn, Blumenhartriegel, mehrere Sorten Iris usw.), das die Seminarleiterinnen – unter Plünderung Ihres Gartens auf Jahre hinaus – selbstlos und freimütig den Kursteilnehmern zur Verfügung stellten. Wenngleich viele Kursteilnehmer aus anderen Schulen nicht gewohnt waren, so viele Blumen in einem Arrangement zu präsentieren, war das Ergebnis doch schlichtweg überwältigend. Die“ Rimpa“-Arrangements der Ohara Schule hatten allein über ihre Pracht und Opulenz – speziell in einer goldenen Schale– eine ungemein besondere und eigene Ausstrahlung.



Traditionelles Farbschema Moribana

Dankbar erfüllt von einem „Blumenrausch in Iris“, war es am Kursende auch nicht schwer, das zufriedene Strahlen aller Kursteilnehmer in einem Gruppenfoto einzufangen.

In der griechischen Mythologie ist „Iris“ die Götterbotin, die Nachrichten über den Regenbogen vom Himmel zur Erde bringt. Diesen Gedanken aufgreifend, kann man sagen, dass es Regina Oberndorfer mit ihrem Team gelungen ist, die Überlieferungen der Ohara Schule zur Iris (Blume) in einem göttlichen Seminar in allen schillernden Farben des Regenbogens zu übermitteln.

Ob aber die Götterbotin „Iris“ ihre Botschaften genauso herzlich, profund und liebevoll übermittelt hat, wie Regina Oberndorfer die Iris-Lehren der Ohara Schule - das wissen nur die Götter.

Text: Elke Hambrecht

Fotos: Sabine Dechant



Rimpa Kreisform



Rimpa Fächerform



Faszination der Veränderung Naurod 2019

*Seminar 6 - mit Karin Kopp
und Elisabeth Flörcken*

Am Freitagmorgen erschienen von 10 angemeldeten Teilnehmern 7, und so konnten wir unser Seminar in aller Ruhe und Gelassenheit gestalten.

Zuerst erhielten wir einen historischen Überblick zur Ohara Schule und zu dem Schwerpunkt des Seminars „exotische Pflanzen“. Als die ersten exotischen Pflanzen in Übersee von den englischen, spanischen und portugiesischen Seefahrern nach Europa gebracht wurden, überlebten die meisten Pflanzen die strapaziöse Überfahrt nicht, bis 1833 der Engländer Ward einen versiegelten Glaskasten erfand. Das Kondenswasser sammelt sich an den Glasscheiben innen und verhindert so das Absterben der Pflanzen. Diese Idee setzte sich durch, jetzt war das Sammeln von Pflanzen nicht nur den Reichen vorbehalten. Es entstanden Zimmergewächshäuser, die heute noch in Museen zu bewundern sind.

2010 fand man bei der Renovierung auf dem Dachboden in der Nähe der Tischlerwerkstatt des Museums Berlin-Dahlem solche Kästen, die wohl zum Transport zu Versuchsstationen in den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika dienten.

Heute werden Pflanzen in luftdicht versiegelten Plastikbeuteln per Flugzeug verschickt.

Der Gründer der Ohara Schule, Unshin Ohara, war von den fremden Pflanzen fasziniert (nach Abschottung öffnete sich Japan 1868 der westlichen Welt). Da aber die

neuen Pflanzen ungeeignet waren für die traditionellen Stile, kreierte U. Ohara das Moribana in weiten und flachen Schalen und bezog die farneichen westlichen Blumen mit ein.

Als erstes Gesteck lernten wir als Teilnehmer das Narabu-



Narabu-Katachi (Einreihenform)

Katachi (Einreihenform) kennen. Für Himmel und Mensch stehen Kängurupfötchen und für die Erde Trommelschlägel zur Verfügung. Neben den beiden Hauptmaterialien sind aber auch Füllermaterialien wie Galaxblätter, Asparagus, Schleierkraut etc. vorhanden, um Ruhe oder Leichtigkeit des Arrangements zu gewährleisten. Von oben betrachtet sind alle Materialien innerhalb einer Ellipse positioniert. Da jede Teilnehmerin eine andere Schale mitgebracht hatte und davon abhängig ihr Material einsetzte, konnten wir gemeinsam mit unseren Lehrerinnen jedes Gesteck ausgiebig noch vor dem Mittagessen in aller Ruhe besprechen.

Am Nachmittag stellt uns

dann Frau Kopp das Hirakukatachi (Radialform), auch wieder mehrseitig als Tischdekoration verwendbar, vor.

Bei der Vase rechnet man maximal zweimal die Höhe, die Seiten für Himmel und Mensch sind austauschbar. Da die Anthurien keine Blät-

ter haben, dürfen zwei Asparagus-Stiele auch auf der Gegenseite dazu gestellt werden. Trommelschlägel als Füllermaterial unterstreichen das Gelb der Sonnenblumen, Schleierkraut lockert auf, muss aber nicht sein.

Der Samstagvormittag begann mit einer besonderen Überraschung: Jede Teilnehmerin (inzwischen war eine weitere Blumenfreundin angekommen) erhielt liebevoll in einem selbst gefalteten Origami-Tütchen verpackte Samen für Trommelschlägel (inklusive Anleitung zur Aussaat).

Unser letztes Arrangement Mawaru-katachi (Zirkularform) wurde in den mitgebrachten Sektgläsern gearbeitet; dazu kam jetzt die



tanzen und entspannt in den Georgsstuben unser harmonisch verlaufenes Seminar ausklingen lassen.

Bericht: Elvira Steinmüller
Fotos: Sabine Dahlke-Mues,
Karin Kopp

Hiraku-Katachi (Radialform)

Clematis (Waldrebe) zum Einsatz in Verbindung mit dem feinen Asparagus, der den feinen Blüten im Glas Halt gibt. Die Schwierigkeit ergab sich in der exakten Gestaltung der Kreisform mit dem Prinzip der nach außen im oder gegen den Uhrzeigersinn gestalteten Hauptlinien. Die Einstellpunkte sollen im Uhrzeigersinn bei ‚11 Uhr‘ mit der längsten Linie beginnen. Mit den anderen Gefäßen entsteht dann ein ungleichseitiges Dreieck. Die Stiele schwingen nach außen und betonen so den Ausdruck der Kreisbewegung. Nur wenige Füller, wie Galaxblätter oder Asparagus,

ergänzen die Anordnung, die Mitte soll frei bleiben. In einer runden Moribana-Schale

kann man die Sektgläser durch drei Kenzan ersetzen.

Nach dem Mittagessen nahmen wir an einer Stadtführung in Idstein teil, durften sogar bei dem festlichen Abend mit der Japanischen Tanzgruppe auf der Bühne mit-



Mawaru-Katachi (Zirkularform)



Ikebana-Ausstellung im Rahmen der Remstal-Gartenschau

16 Gemeinden auf gut 86 Kilometern entlang der Rems beteiligen sich mit vielen interessanten Aktionen an der Interkommunalen Gartenschau 2019. So auch die Stuttgarter Ikebana-Schule e.V. mit einer Ausstellung in Winterbach unter dem Thema „Stadt-Land-Fluss“.

Zur Ausstellungseröffnung am Donnerstagabend, dem 13. Juni, kamen gut 160 Personen, die mit zwei Musikstücken, gespielt von „Trioloncello“, begrüßt wurden. Die Rede der Stellvertretenden Bürgermeisterin Heidi Vogel-Krüger, die selbst Ikebana-Meisterin der Stuttgarter Ikebana-Schule ist, führte in das Wesen und den Weg von Ikebana ein. Anschließend gestalteten zehn Winterbacher Meisterinnen vor den Augen der Anwesenden eine Performance zum Thema „Stadt-Land-Fluss“. Währendem erklärte die Vorsitzende der Stuttgarter Ikebana-Schule, Hilde Weichel, die einzelnen Arbeitsschritte, Material, Arbeitsweise und Hintergrund einer Arbeit. Die Gestaltung selbst wurde aus Glasscheiben, Streifen aus gewelltem Plexiglas, einer hohen quadratischen Glasvase und silberfarbenen Fasern eines Papayabaumes, für die Stadt gearbeitet. Das Land wurde mit zwei alten stabilen Eichenpfosten, einem Magnolienzweig in einer erdfarbenen Vase und natürlich im Rosenmonat Juni mit weißen Schneewittchen-Rosen in einer Schale gestaltet. Der Fluss wurde mit vielen blauen Steinen, die wie angeschwemmt aussahen, arrangiert. Viel Beifall belohnte die ganze Arbeit.



28 Ausstellerinnen und Aussteller hatten sich im Vorfeld Gedanken zu diesem Thema gemacht. Entsprechend vielfältig sind die Arbeiten ausge-



fallen. Einige ließen sich vom Fluss zu Wasserlandschaften animieren, andere bezogen sich auf die Stadt oder das Land und wieder andere setzten alle drei Themen „Stadt, Land, Fluss“ in einer Arbeit um. An den drei Ausstellungstagen Freitag, Samstag und Sonntag kamen sehr viele interessierte Men-

schen, um die Ikebana-Ausstellung zu besuchen. Gute Gespräche, Interesse an Anfängerkursen oder ein Lob für die Vielfalt, waren immer wieder zu hören. Der große Anklang und Zuspruch beflügelte und freute alle Teilnehmer.

*Text: Hannelore Hetzinger
Fotos: Ursula Worms und Bettina Utz*





Die ganze Welt passt in eine Vase Ikebana-Schulen im Bezirksrathaus Köln

Porz. In der japanischen Blumenstellkunst Ikebana kann jeder Zweig, jedes Blatt, jede Blüte eine besondere Bedeutung erlangen - durch Auswahl, Arrangement, Umformung. Nichts ist dem Zufall überlassen, Natürliches wird zu einem Gesamtbild gefügt. Sven Lersch, Vertreter der Ikenobo-Schule, gehörte bei der Eröffnung der Ausstellung „Zeit ist Bewegung im Raum - auch am Rheinkilometer 677“ zu den Vertretern unterschiedlicher Schulen, die den Gästen live vorführten, wie solch eindrucksvolle Arrangements entstehen.

schaftsausstellung, welche Techniken angewendet werden, welche Hintergründe die Zahlensymbolik hat und wie die einzelnen Schulen mit Pflanzen auf Vergänglichkeit und den Weg in die Zukunft verweisen.

Der Porzer Bezirksamtsleiter Karl-Heinz Merfeld führte in die dreitägige Ausstellung ein und lobte die Kreativität der Akteure. Anfänger und über Jahrzehnte erfahrene Könnere stellten aus. Da gab es Arrangements in kunstvoll geflochtenen Körben und Goldlackschalen, aber auch

Mönche und der Kaiser die Kunst ausüben“, sagte Marion Schulz.

Erst seit dem 19. Jahrhundert ist diese Beschränkung aufgehoben. Seither darf in Japan und weltweit jeder die Kunst erlernen, mit natürlichen Mitteln in kunstvoller Schlichtheit die Welt zu erklären.

Ikebana von klassisch bis modern

In Köln gehören zum Ikebana International Chapter, das weltweit vernetzt ist, mehrere Schulen, die in ihrer Ausrichtung sehr unterschiedliche Herangehensweisen an die überlieferte Kunst des Blumenstellens zeigen und sich verschiedener Ausdrucksformen bedienen. Allesamt folgen sie besonderen Regeln von Harmonie und Spannung. Bei der Ausstellung im Rathaus vertreten waren die Richtungen Ichiyo, Ikenobo, Koryu-Toyokai, Misho und Sogetsu. (bl)

Autor: BEATRIX LAMPE
Kölner Stadt-Anzeiger,
11.06.2019
Fotos: Brigitta Buse



Eva Raspé führt vor - Brigitta Buse assistiert

Die ganze Welt mit ihren höchsten Gipfeln und den weiten Flüssen passt in eine bauchige Vase - wenn sie durch Pflanzen dargestellt wird. Philodendron, Schilf, rosa Calla und eine kunstvoll auf dem Stiel zurechtgebene Anthurie sprechen eine Eingeweihten verständliche Bildsprache. Den Laien erklärte Marion Schulz vom Ikebana-Studio Porz als Organisatorin der Gemein-

Avantgardistisches wie eine aktuelle Ausgabe des „Kölner-Stadt-Anzeiger“, aus deren Herz eine Orchideen-Rispe wächst.

Die Präsidentin des Ikebana International Chapters Köln, Eva Raspé, und Marion Schulz brachten Gästen die aktuelle Schau und die japanische Ikebana-Tradition nahe. „In alter Zeit durften nur Männer des Hochadels,





Lotus und Seerosen

Ohara-Ikebana Frankfurt Fuyu Studiengruppe

Mit Werner Wallner, der eine Lotus- und Seerosen-Züchterei in Kirchheim in Schwaben betreibt, bin ich seit mehreren Jahren auf Facebook befreundet. Schon vor langer Zeit bot er mir an, mit Lotus bei ihm zu arbeiten. Ab Mitte Juli ist für ihn die Hauptverkaufssaison vorbei und dann erfreut er sich nur mehr allein an dieser Pracht.

beim Schneiden von Blättern und Blüten hatten, versuchten wir, mit dem Material sparsam umzugehen. So wählten wir Blätter und Blüten von verschiedenen Pflanzen, damit sie in ihrem weiteren Wachstum nicht zu sehr geschwächt werden und verwendeten sie nach Möglichkeit in den nachfolgenden Arrangements wieder.



Lotus-Teich in der fernen Ansicht mit 9 Blättern

Für uns war es eine ganz besondere Herausforderung: Arbeiten im Freien und Arbeiten mit einem ganz neuen Material. Einmal abgeschnitten kann man der einsetzenden Vergänglichkeit bei einem Lotusblatt zuschauen, so schnell geht es. Auch das Einpumpen von Wasser verlängert die Lebenszeit nur unwesentlich. Unten am Stiel eingepumpt kommt das Wasser als kleine Springbrunnen oben an den Blattadern wieder heraus. Auch der Lotuszüchter kannte das nicht....

Obwohl wir völlige Freiheit

Zuerst widmeten wir uns der fernen Ansicht eines Lotus-Teiches. Dies lässt sich mit unterschiedlicher Blätteranzahl (11 – 9 – 7 – 5), je nach



Lotus-Teich mit 5 Blättern



Hana-kanade

gewählter Schwierigkeit darstellen. Dann verwendeten wir die langen Blüten für ein Hana-kanade erneut. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Rimpa Arrangement mit den schon eingezogenen Blättern aus den Vorarrangements.

Nach einer Traktorfahrt, guter Verpflegung und einem geselligen Ausklang des ersten Tages auf Werners Veranda gestalteten wir am nächsten Tag ein Bunjin in der Vase.

Bevor wir uns wieder auf den langen Rückweg machten, arrangierten wir ein traditionelles Landschaftsmoribana in der nahen Ansicht mit Spirea, Binsen und Seerosen.

Bericht und Fotos: Regina Oberndorfer



Rimpa Arrangement



Rimpa Arrangement



Bunjin



Traktorausflug



Traditionelles Landschaftsmoribana



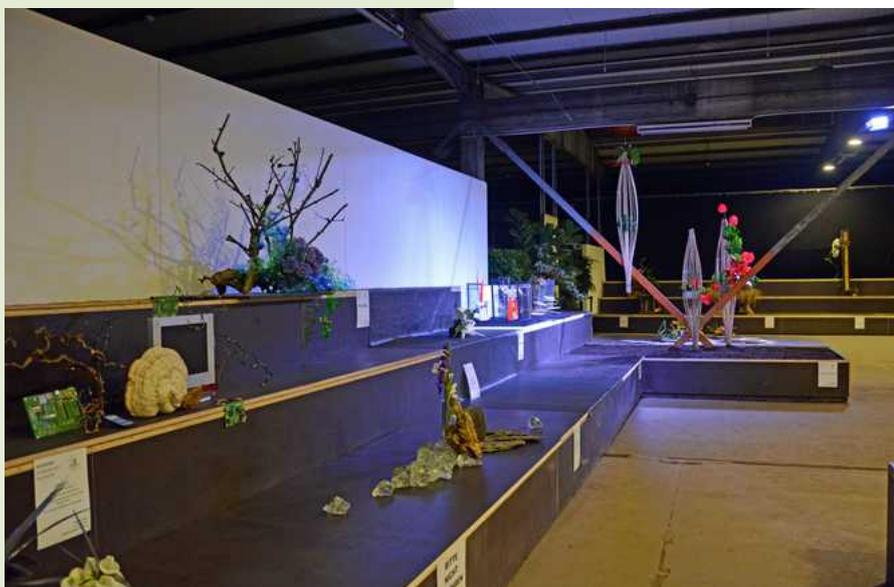
Eine ganz persönliche Nachlese BUGA in Heilbronn



Getreu dem Leitspruch von Sofu Teshigahara:

*„An jedem Ort, zu jeder Zeit,
mit jedem Gefäß, mit jedem
Material...“*

machte ich mich auf den Weg
nach Heilbronn, um an der
BUGA – Ikebana – Ausstel-
lung teilzunehmen.



Mit im Gepäck gute Laune,
Vorfreude auf das Zusam-
mentreffen mit lieben Freun-
den und neuen Ikebana-
Gesichtern — und das ganze
in einem bis zum Dach voll-
gepackten Wagen. Nach der
Ankunft im Fruchtschuppen
am Montag Nachmittag
gesellte sich noch eine große
Portion Zuversicht dazu,
Zuversicht, dass aus dem
angetroffenen Chaos in der
Blumenhalle doch noch eine
präsentierbare Ausstellung
gemacht werden kann.

Nach und nach trafen die Ike-
banakünstler aus allen Teilen
Deutschlands und der
Schweiz auf dem BUGA-
Gelände ein. Nach einer milli-
metergenauen Anfahrt zur

Materialablieferung gab es
ein freudiges Wiedersehen
mit den bereits werkelnden
Ikebanisten. Sicher waren
einige geschockt beim ersten
Blick in die noch sehr unfer-
tige Halle. Sie wurde uns von
den Ausstellern der Vorwo-
che in einem fast nicht hin-
nehmbaren Zustand hinter-
lassen.

Die Tage des Fruchtschup-
pens aber sind gezählt – er
soll nach der BUGA abgeris-
sen werden. Lohnt es sich

da, stundenlange „Verschö-
nerungsaktionen“ zu starten,
helle Zwischenkanten farblich
anzugleichen, Betonsäulen
zu verkleiden und Wände
neu zu streichen? Ich meine:
„Nein!“ Immer im Fokus
Sofu's Spruch.

Wie dem auch sei – nach 2
Tagen intensivstem Arbeiten
und der Bereitschaft der
meisten Ikebanisten, auch im
letzten Moment noch das
Arrangement im Interesse der
Gesamtpräsentation umzu-
stellen, konnte unser Präsi-
dent die Ausstellung mit
einem internen Rundgang
eröffnen.

Vergessen waren die Unan-
nehmlichkeiten, die manchen
an den Aufbauarbeiten zu
schaffen machten. Natürlich
wollen wir alle unsere besten
Ideen in optimaler Umgebung
präsentieren. Vielleicht
schrauben wir aber mal
unsere teilweise hohen
Ansprüche ein wenig zurück
und überlegen für WEN wir
diese Ausstellung konzipie-
ren. Doch für unsere Besu-
cher, interessierte Blumen-





Grave, die unermüdlichen Einsatz vor und während der Ausstellung zeigte und uns nicht zuletzt mit Einladung der beiden Märchenerzählerinnen einen unvergesslichen festlichen Abend bescherte.

Bis zur Schließung der Ausstellung hat es der Wettergott „sehr gut“ mit uns gemeint. Temperaturen um und über 30 Grad brachten alle ganz schön ins Schwitzen. Aber was tut man nicht alles als engagierter Ikebanist!

liebhaber, zufällige Passanten und natürlich auch Ikebana-Fachleute.

Den „Fach“-Kommentaren war zu entnehmen, dass erstere Gruppe nur Blick für das einzelne Gesteck hat. Rückwände, Raum zwischen den Arrangements oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ikebanagruppe sind gänzliche Nebensache.

Mein Fazit lautet:

Ich bin glücklich, dass ich an dieser wunderbaren Ausstellung teilnehmen und mit vielen Gleichgesinnten in Austausch treten konnte.

Die Arrangements, die nach Schule geordnet platziert



waren, repräsentierten ein breites Spektrum unserer Ikebana-Kunst – Klassisches und Modernes, Fülliges und Reduziertes, Naturmaterial und Künstliches.

Die tägliche Terminplanung wies zwar manche Schwächen auf, aber alle halfen zusammen, sprangen ein wenn Not am Mann / an der Frau war, und so konnten an allen Ausstellungstagen zwei Vorführungen, drei Führungen und mindestens ein Schnupperkurs zur Freude der begeisterten Besucher abgehalten werden.

Ein besonderer Dank gilt Ute

In diesem Sinne – auf Wiedersehen in Erfurt 2021

PS: Wer auch immer Negatives zu dieser Ausstellung zu sagen hat, der mache das bitte

zeitnah oder „schweige für immer!“

Angelika Mühlbauer

Der deponierte Mann

Sprüche der Besucher

Eine Dame fragt am Infotisch, mit dem Rücken zur Ausstellung: „Entschuldigung, wissen Sie, wo die Ikebanasachen sind?“

Besucher zu Brigitte Buse: „Sie sind so fröhlich; aber wenn man hier arbeitet, ist das ja auch kein Wunder.“

Kommentar eine Dauerkarten-Inhaberin: Sie komme oft hierher, aber so etwas habe sie im positiven Sinne noch nie gesehen.

Eindruck eines Herrn mittleren Alters: „Das ist ja primitiv.“

„Gute Idee. Hab ich gleich festgehalten, mache ich zu Hause nach. Da, wenn die Bettfedern übrig hast, kannst du sie noch nutzen.“

Dialog: „Wo ist denn das mit dem Papierfalten? Das gibt's hier nicht, hier gibt's Ikebana. Wann kommt denn das Papierfalten? Hier gar nicht, das ist eine Bundesgartenschau. Dann habe ich das wohl missverstanden.“

Kommentar einer Frau: „Ich kann nochmal in Ruhe durch die Ausstellung gehen, ich habe meinen Mann deponiert.“

Ein Mann befühlt mit beiden Händen Uschis Nelken. „Bitte nicht, die sind echt.“ Er: „Ach, das ist so schön hier, ich könnte mich mittenrein legen in diese Blumen, so schön.“

Nochmal ein Mann vor Uschis Nelken: „Schau mal, Schatz, lauter einzelne Rosen.“

Unterhaltung zweier Frauen. Die eine: „Das ist hässlich, das gefällt mir gar nicht.“ Die andere: „Nein, das ist wunderschön, ich könnte das da

Der Zwischenruf

Wir Ikebana-Anhänger erleben alle zwei Jahre eine Art Muster-Messe: Die Ausstellungen sind ein Schaufenster für Entwicklungen und Stand der Ikebana - Kunst. Die Besucher haben viel zu entdecken – und wir selbst auch.

Das Schaufenster in Heilbronn war licht dekoriert, weniger vollgestellt als zuvor in Berlin, aber einladend und anregend. Anfangs schienen sich auf den Podesten in der Mitte und auf den dreistufigen Rängen um die Halle herum Leerstellen aufzutun. Doch die erwiesen sich immer mehr als angenehme Freiräume für die Gestaltung. Kein Werk drückte das andere beiseite, jedes hatte seinen Raum. Jedes gewann damit an Wert.

Wer mal in Muße die Besucher beobachtete, konnte merken, wie intensiv viele die Kreationen in Augenschein nahmen. Die Mischung zwischen optisch großen Gestaltungen und kleineren schien zu stimmen. Die einen ließen Besucher staunen und machten Effekt. Die anderen regten in ihrer Übersichtlichkeit dazu an, sich möglicherweise auch selbst einmal in der Ikebana-Kunst zu versuchen.

Doch war das alles noch wirklich Ikebana? Entwickelt sich die alte Kunst möglicherweise zu einer nicht mehr auf die japanische Tradition gestützte eher allgemeine Kunstform? Die meisten Schulen, selbst die sehr traditionsbewusste Ohara, suchen nach neuen Wegen, nach Ergänzungen, nach modernen Anregungen. Dass manche Schulen auch Anregungen für andere liefern, ließ sich an etlichen Gestaltungen beobachten.

Offenheit für neue Strömungen sind wichtig und belebend. Wir befinden uns wohl in einer Zeit, in der viel darüber diskutiert könnte!

Horst Hollmann

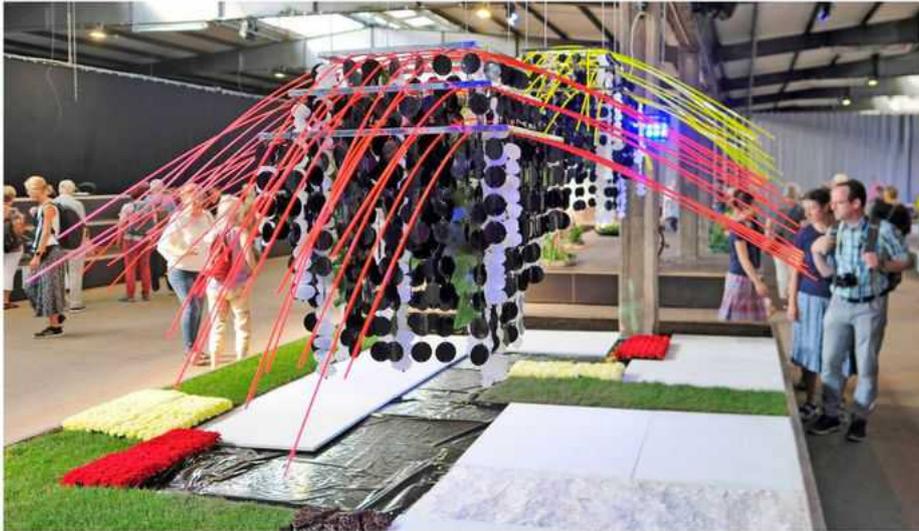
drüben sofort mitnehmen!“

Gedanken zweier Männer zum Ikebana mit Computer: „Das ist ein Männer-Arrangement. Computer und Pilze, oben und unten, fantastisch.“ Und: „Hier kannst du noch

dein Handy dazulegen – dann ist es aber nachher nicht mehr da.“ Auf die Frage, warum sie so interessiert seien: Sie waren Elektrotechniker.







Eine Hommage an 100 Jahre Bauhaus ist Thema dieser Ikebana-Installation im Fruchtschuppen. Die außergewöhnliche Schau, an der 78 Künstler aus ganz Deutschland mitgewirkt haben, dauert nur bis zum kommenden Sonntag.



Ungewohnt übersichtlich, mit viel Platz zwischen den Arrangements, präsentiert sich die Ikebana-Ausstellung.

Stille Ordnung in der Blumenhalle

HEILBRONN Ikebana-Schau im Fruchtschuppen fasziniert mit fernöstlicher Übersichtlichkeit

Von unserer Redakteurin
Bärbel Kistner

Üblicherweise sind mehr Blumen und ist mehr Farbe bei den Blumenschauen der Floristen im Fruchtschuppen. Doch Ikebana verblüht mit viel freiem Raum. In der fernöstlichen Kunst des Blumensteckens geht es nicht um Masse und Pracht, sondern um Linienführung. Um reduzierte Arrangements, die je nach der Ikebana-Schule ganz bestimmten Regeln folgen. Nichts ist dem Zufall überlassen. Gefäße, Stängel, Blätter und Blüten stehen in Beziehung zueinander, alles hat einen Sinn.

78 Mitwirkende Bis Sonntag zeigen im Fruchtschuppen 78 Ikebana-Künstlerinnen, auch ein paar Männer sind darunter, ihre ganz besonderen Werke und Gestecke. Die dunkelbraunen Blumenkästen wurden zu stufenförmigen Regalen umgebaut, auf denen die Gestecke arrangiert sind. Ikebana hat Tradition auf Bundesgartenschauen, es gibt mit Uta Grave eine eigene Ausstellungsbeauftragte.

Dass die Ikebana-Schau nur vier Tage dauert, liegt nicht nur an den empfindlichen Blumen. Ikebana ist etwas für den Augenblick. Zudem:



Orangefarbene Strelitzien, auch Paradisvögelblumen genannt, scheinen wegen ihrer außergewöhnlichen Form bei Ikebana-Künstlern besonders beliebt.

„Ikebanisten“, wie sie sich untereinander nennen, sind in seltenen Fällen hauptberufliche arbeitende Floristen. „Wir alle finanzieren deshalb unseren Aufenthalt in Heilbronn aus eigener Tasche“, erklärt Grave, eine längere Ausstellungsdauer würde den Rahmen sprengen.

„Ikebana ist eine Lebensaufgabe“, sagt die 76-Jährige aus Elmsborn, die auch Lehrmeisterin ist und seit mehr als 50 Jahren Ikebana praktiziert. „Es geht dabei immer um das Tun.“ Nicht das Ergebnis stehe im Vordergrund, sondern die Weisheit des Konfuzius: „Der Weg

ist das Ziel.“ Ikebana bedeutet, zur inneren Ruhe zu kommen. Für manche „Ikebanisten“ ist das spirituelle Element bedeutend. Ikebana gilt auch als einer der Wege des Zen.

Ritual Wörtlich übersetzt heißt Ikebana lebende Blumen. Der Ursprung geht auf rituelle Blumenopfer in buddhistischen Tempeln im sechsten Jahrhundert zurück. Ikebana wurde lange nur von Mönchen praktiziert. Auch später war es in Japan Männern vorbehalten. Hierzulande sind vier von fünf „Ikebanisten“ Frauen, erläutert Uta Grave.

Schnupperkurs

Zur Ikebana-Ausstellung gibt es von Freitag bis Sonntag ein **Begleitprogramm**. **Führungen** sind an diesen Tagen um 10 Uhr, 13 Uhr und 16 Uhr. Jeweils um 11 Uhr und 16 Uhr (Samstag/Sonntag 17 Uhr) gibt es **Vorführungen** und Informationen zu den verschiedenen **Ikebana-Schulen**. Jeweils um 14 Uhr bieten Lehrer des Ikebana-Bundesverbands Schnupperkurse an. Dabei kann man die **Grundlagen des japanischen Blumensteckens** kennenlernen und ein eigenes Werk gestalten. Materialkosten: 5 Euro. *kis*

Organisiert ist Ikebana in einem Bundesverband, der rund ein Dutzend verschiedene Schulen vereint. Vertreten bei der Heilbronner Blumenschau ist die 1926 gegründete „Sogetsu“-Schule, die viel künstlerische Freiheit lässt. Drei Linien, Himmel, Mensch, Erde, sind die Grundregel, beim Material gibt es keine Grenzen. Bei den Sogetsu-Arrangements finden sich Bettfedern, Computerplatinen, zerschnittene Plastikwasserflaschen zwischen Hortensien und anderen Blumen. Eine Bauhaus-Hommage ist gekrönt mit einem Kunststoffmobile.

„Ikenobo“ ist im Kontrast dazu eine mehr als 500 Jahre alte Schule, sehr traditionell, streng und reduziert. Schlichte, oft schwarze Gefäße stehen auf den dunklen Stufen, mit wenigen Pflanzen: ausgeprägte Ästhetik, vollendete Harmonie. Im Ikenobo wird auch die Königsdisziplin des Ikebana, das Rikka, gelehrt.

Die Anhänger der Ohara-Schule zeigen im Fruchtschuppen „realistische Landschaften“, berichtet Uta Grave. Natürliche Materialien überwiegen. Ein Wasserfall ist nachgebildet. Ikebana kennt auch Humor: „Hier fällt der Apfel in den Stamm“, heißt ein Werk. „Alles, was die Natur und Floristik hergibt“, nutzen die Blumenkünstler. Je moderner der Stil, etwa die Stuttgarter Schule aus den 70er Jahren, desto mehr ist auch handwerkliches Geschick gefragt. Was immer stimmen muss, sind Höhe, Breite und Tiefe. Blumen sind Persönlichkeiten, die miteinander kommunizieren.

Das westliche Kontrastprogramm zu Ikebana gibt es im Fruchtschuppen nebenan: eine üppige, farbenfrohe Asternpracht.

INFO Blumenschau-Termine Ikebana bis 1. September, „Ran an die Farbe“ bis 8. September, „Da blüht Ihnen was“ mit Dahlien, bis 15. September.

Mit freundlicher Genehmigung von Frau Bärbel Kistner aus der „Heilbronner Stimme“ vom 30.08.2019
www.stimme.de



O-Tsukimi Mondschau-Abend

Japaner feiern gerne den Wechsel der Jahreszeiten, der in ihrem Land ja auch besonders ausgeprägt ist, und das bereits seit Jahrhunderten. In der Lyrik spielt er eine entscheidende Rolle, jeder weiß, dass gerade das Haiku, das auch bei uns in der Gesellschaft gepflegt wird, Anleihen bei den Jahreszeiten nimmt.

Die Kirschblüte, deren Vorrücken von Süden nach Norden die Nation jeden Tag am Fernseher verfolgt, wirbt im Westen schon lange zusammen mit Geisha, Fuji und Shinkansen unübersehbar für Japan. Nach der Kirsche blühen die Wisterien in langen blauen Blütentrauben, von denen Philipp Franz von Siebold in seiner „Flora Japonica“ berichtet, dass sie eigens an Gestellen gezogen werden, von denen sie dann in üppiger Fülle herabhängen. Sie locken im Frühling nach der Kirschblüte die Japaner, die sich darunter niederlassen, Sake („eine Art von Reisbier“) trinken, schmausen, tanzen oder dichten, schreibt er.

„Tsukimi“, das Fest zum Bewundern des Mondes, wird seit über tausend Jahren in Japan zu Ehren des Herbstvollmondes begangen. Manchmal wird es respektvoll auch „O-Tsukimi“ genannt. Wahrscheinlich kam es mit anderen Vorbildern aus China und wurde in der Heian-Zeit (794-1185) in den japanischen Festtagskalender integriert.

„Tsukimi“ heißt einfach „den Mond betrachten“, aber was hat man nicht daraus

gemacht! In der eleganten und verfeinerten Heian-Zeit versammelten sich der gesamt kaiserliche Hof und die Adligen im heutigen Kyoto, um den Mond zu bewundern und Gedichte auf ihn zu verfassen. Gerne setzte man sich dabei in Boote, um seine Spiegelung im Wasser zu bewundern. Besondere Dekorationen bereiteten auf das Ereignis vor, eigene Mond-Speisen wurden gereicht und Sake getrunken. Dabei vergaß



man nicht, Opfer darzubringen und um eine gute Ernte zu bitten. In diesem Wunsch an die Gottheiten ist wohl der eigentliche Ursprung des Festes zu sehen.

In früheren Zeiten wie der Heian-Zeit war in Japan der Mondkalender gültig, weshalb das Vollmondfest auf die Tage um den 15. August fiel. „Jugoya“ (die 15. Nacht) ist deshalb eine andere Bezeichnung für Tsukimi. Ein zweites Fest um den 13. September des Mondkalenders wurde entsprechend „Jusanya“ (die 13. Nacht) genannt.

Seit der Sonnenkalender ein-

geführt wurde, fällt die Mondschau in den September und Oktober, wobei entweder der Abend vor dem Vollmond gefeiert werden kann oder der Abend danach. Die Ausgestaltung des Abends ist in den Regionen Japans etwas unterschiedlich. Je nachdem, was an diesen Abenden gegessen wird, heißt der volle Mond auch „Imomeigetsu“ (Süßkartoffelmond), „Mamemeigetsu“ (Bohnenmond) und „Kurimeigetsu“ (Kastanienmond). Letztere genießt man gerne beim wieder zunehmenden Mond im Oktober.

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft lud am 14. September 2019 zu einem Herbstfest nach Weßling – in der Nähe des Ammersees – ein.

Das Programm bot einen Überblick über japanische Kunstfertigkeiten, Gebräuche und die Geschichte. Trommel- und Budo-Vorführungen gehörten ebenso dazu wie Musik, japanischer Tanz, ein Haiku-Workshop, Origami, Ikebana, kurze Vorträge und Erzählungen.

Auch der japanische Mondhase wurde vorgestellt, der vom Herrn des Himmels von der Erde dorthin versetzt wurde und seither fleißig in einem Mörser Reis stampft, aus dem die Reiskuchen (Tsukimi dango) für den Tsukimi-Abend gefertigt werden.

Ein wunderbarer Vollmond begleitete die letzten Besucher nach Hause.

*Bericht: Dr. Andrea Hirner
Fotos: Angelika Mühlbauer*



Kreative Ohara-Tage Naurod 2019

Der diesjährige Kongress des Ikebana-Bundesverbands (IBV) in Naurod stand unter der Federführung der Ohara-Schule. In sechs Workshops wurde die Bandbreite unserer Ohara-Schule gezeigt und erarbeitet. Mit großem Engagement wurden wunderbare Ergebnisse erzielt, zur Freude aller Teilnehmer/innen und Workshopleiterinnen.

- auch aus dem Nordwesten - war es bereits nach 2017 und 2018 der dritte Workshop bei Prof. Hirota.

Unterricht von einem japanischen Lehrer zu erhalten, um Kenntnisse zu vertiefen, aktuelle Tendenzen zu erfahren und dieses alles im freundschaftlichem Miteinander - für dieses Angebot wurden längere Anreisen, sowie

Das zur Verfügung stehende Material war eine wahre Freude und die Übersetzungen von Frau Kiem Frank erleichterten allen Teilnehmern/innen das Arrangieren der Formen.

Wir erarbeiteten ein Hanakade u.a. mit Calla und Neuseelandflachs und eine traditionelle Landschaft mit Salomonsiegel und filigranen Schachbrettblumen. Die aufrechte Heika-Form bestand aus Blumenmaterial - Liatris und Pfingstrosen. Den Abschluss bildete ein Narabu mit den Hauptmaterialien Allium, Lysianthum und Asparagus meyeri.

Prof. Hirota lehrte und korrigierte in seiner geduldigen, fachlichen, aber auch heiteren Art und gab dazu individuelle Tipps.

Wir alle erlebten Ikebana in einer gelösten und begeisterten Atmosphäre.

*Bericht: Anke Helm-Brandau
Fotos: Annelie Wagner und Karin Kopp*



Für die Abschlussdemonstration konnte Professor Satoshi Hirota aus Japan gewonnen werden, der vor unseren Augen in seiner sehr verbindlichen, heiteren Art ein Heika freestyle, ein Moribana-Farbschema, ein großes Iris-Rimpa, eine Landschaft im Fernblick und ein Hanakade mit exotischem Material gestaltete. Ihm zur Seite stand Kiem Frank als Übersetzerin.

Urlaubstage in Kauf genommen.

Für etwa zwanzig Ikebana Begeisterte schloss sich bei Prof. Hirota in Naurod ein zweitägiges Seminar mit vier Lektionen an. Für einen großen Teil der Teilnehmerinnen





Japanische Blumenkunst im Museum Fünf Kontinente

*Ausstellung in München vom
26. bis 28. Juli 2019*

Zur Eröffnung der Ausstellung der beiden großen Münchner Ikebanaschulen IKENOBO und SOGETSU begrüßte Frau Dr. Uta Werlich, die Leiterin des Museums Fünf Kontinente, Herrn Generalkonsul Tetsuya Kimura sowie alle Aussteller und Gäste.

Für eine dem Anlass angemessene feierliche Umrahmung sorgte Fumon S. Nakagawa, Zen - Meister und Klosterabt in Eisenbuch, der zwischen den Redebeiträgen des Abends jeweils ein Musikstück auf der Shakuhachi spielte.

Nach dem Grußwort des Generalkonsuls stellte Ayako Graefe Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden großen Ikebanaschulen vor.

Anhand von Aspidistra-Blättern demonstrierte sie den Besuchern der Vernissage die Bedeutung von Blättern an sich und deren „Behandlung“.

Im Ausstellungsraum machten es japanische Wandschirme möglich, dass Nischen für kleinere Arrangements geschaffen wurden und sich das Herumgehen wie eine Entdeckungstour anfühlte: Hinter jeder Nische oder Ecke wieder eine Überraschung.

Von der Sogetsu-Schule gab es viele kreative Arrangements zu entdecken mit ebenso fantasievollen Titeln, die es den Betrachtern erleichterten, die Intention

der Künstler/-innen nachzuempfinden. Sehr eindrucksvoll war eine raumhohe Installation mit Aspidistra, Palmenfarn, Anthurien und afrikanischem Holz von Ayako Graefe, betitelt mit „Urlaubsträume“.

Die Inspiration der Sogetsu-Künstler/-innen speiste sich aus vielfältigen Quellen der Natur, aber auch aus der gesellschaftlichen Aktualität und assoziativen Bezügen.

Bei Ikenobo konnte man

anhand der Exponate buchstäblich einen Gang durch die Geschichte des Ikebana machen:

Am Aufgang der großen Treppe war zu beiden Seiten der übergroßen Buddhastatue jeweils ein klassisches Shoka aus weißen Chrysanthemen aufgestellt, eine Anspielung auf den Ursprung und die erste Funktion des Ikebana als Opferblume für Buddha. Die aufwändige Kunstform des klassischen Rikka, auch als Sunanomono



gestaltet, war ebenso vertreten wie viele Shoka-Varianten und natürliche und abstrakte Jiyukas.

Eine bemerkenswerte Komposition, bestehend aus mehr als zehn Jiyuka, widmete sich dem Ausstellungsort. Die „Fünf Kontinente“ wurden gewürdigt, indem jeweils in Originalgefäßen aus allen Kontinenten originelle Arrangements mit landestypischen Pflanzen gestaltet waren.

Die Ausstellung lockte an den drei Tagen zahlreiche Besucher an. Auf große Resonanz stießen die täglichen Führungen, bei denen Ingrid Eichinger für Ikenobo und Rita Dollberg für Sogetsu die Historie des Ikebana erläuterten und fachkundig die Exponate kommentierten. Auch die Ikebana-Workshops, die als Begleitprogramm angeboten wurden, waren ausgebucht.

Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten zu dieser gelungenen Ausstellung!

*Bericht: Herta Riedhammer
Fotos: Manfred Fraustadt*



Japanfest im Englischen Garten

Ikebana-Ausstellung beim 24. Japanfest im Englischen Garten in München

Sommerregen im Juli mag ja viele Gartenbesitzer und Landwirte in Verzückung versetzen, aber warum ausgerechnet am 21. Juli beim 24. Japanfest in München.

Während alle Teilnehmer normalerweise ihre Plätze bereits gegen 8 Uhr belegen, standen diesmal nur vereinzelt Gruppen dicht gedrängt unter ihren Regenschirmen beisammen. Eine Stunde später warteten sie immer noch auf DIE Person, die das Fest absagen würde – aber DIE kam nicht. Also machten sich viele Aussteller mehr oder weniger begeistert an die Arbeit oder beschlossen für sich, wieder heimzufahren und den Sonntag im trockenen Wohnzimmer zu verbringen. Die meisten Ikebanisten

aber schleppten wie gewohnt Podeste, diverses Pflanzenmaterial und alle Arbeitsutensilien zum Platz hinter dem Haus der Kunst.

Unser Optimismus sollte belohnt werden. Um 11 Uhr wurden die Schleusen geschlossen und die Sonne zeigte sich in ihrer ganzen Pracht.

Auf dem Areal neben dem Eisbach war wieder eine wunderbare Ikebana-Ausstellung entstanden, bei der mehr als 25 Ikebanakünstler der Münchner Ikenobo- und Sogetsu-Gruppen ihre Arrangements zeigten.

Vergessen waren die durchnässten Klamotten als tausende von Japanbegeisterten den Englischen Garten bevölkerten, sich an den sowohl traditionellen als auch sehr kreativen Exponaten erfreu-

ten und ihre „fachmännischen“ Kommentare zum Besten gaben. Die Ikebana-Schnupperkurse, die schon zum jährlichen Ritual gehören, wurden von den interessierten Besuchern mit Begeisterung aufgenommen.

Nach 5 Stunden fand das 24. Japanfest allerdings nach einem Blick zum Himmel und der damit verbundenen Ankündigung eines Gewitters ein vorzeitiges Ende. Und trotzdem: „Schee (Übersetzung für Nicht-Bayern: schön) war's doch!“

Ich freue mich schon auf den 19. Juli 2020 –

25. Japanfest im Engl. Garten und für mich ein ganz besonderer Tag.

*Bericht: Angelika Mühlbauer
Fotos: A. Mühlbauer und M. Fraustadt*





Ohara-Chaptergründung in Leer

Ende Juni fanden die Festlichkeiten zu unserer anstehenden Chaptergründung der Ohara-Schule in Nordwestdeutschland / Leer statt.

Die vier Mitglieder des Vorstandes um die Präsidentin Frau Hannelore Krause hatten ein abwechslungsreiches Programm erstellt, das neben dem Feiern auch das Ikebana-Gestalten beinhaltete.

Wie schon vor elf Jahren beim Entstehen unserer Studiogruppe, begleitete die Präsidentin des Chapter Frankfurts, Frau Inge Lehnert, dieses Wochenende mit Workshops und einer Demonstration. Zwanzig begeisterte Ikebana-Frauen aus dem Nordwesten, sowie Ikebana-Freundinnen aus Berlin, Bielefeld, Kleve und Wachenheim erlebten ein kreativ - fröhliches Miteinander.

Wir starteten mit einem Rimpa-Arrangement, einer der „Königsdisciplinen“ der Ohara-Schule. Weiße und blaue Iris - die Blume für den Monat Juni in Japan - , ergänzt durch Hortensien- und Clematisblüten, sowie Ahornzweige und Salomonssiegel verwandelten die Anordnungen in Gemälde, wie sie die japanischen Künstler vergangener Zeiten z.B. auf Fächern und Wandschirmen darstellten. Dank des phantastischen Materials eine Augenweide für die Betrachtenden!

Die Demonstration am Nachmittag fand in einer „Art Dialog“ zwischen Frau Lehnert und der Gruppe statt. Beim Gestalten eines Hiraku fron-

tal, eines Moribana Farbschemas mit sieben Materialien und einer Moribana waterreflecting Form, gab es nicht nur Tipps zum Aufbau, Hintergründe zum Entstehen der jeweiligen Formen, sondern es wurden auch Fragen gestellt und beantwortet.

Dieser erste Tag sollte mit einer Feier enden. Für das norddeutsche/japanische Buffet hatte jede Teilnehmerin selbstzubereitete Speisen, Salate, Vorspeisen, Desserts,... mitgebracht - was für eine leckere Auswahl!

Unsere Präsidentin, Frau Hannelore Krause, eröffnete die Feierlichkeit mit einem kurzen Rückblick seit Grün-



dung der Studiogruppe im Jahr 2008.

Es folgten Grüße vom Chapter Frankfurt, die Frau Lehnert in Form eines Arrangements in einer modernen, sehr ungewöhnlichen Keramik mit Symbol-Charakter überbrachte.

Kurze Grußworte der Präsidentin der deutsch/japanischen Gesellschaft Oldenburg, Frau Sachiko Szyszka, und Grüße vom Ikebana Bundesverband beendeten diesen offiziellen Teil.

Zu den Life-Musik-Klängen eines zu begeisternden Musikers am Klavier erlebten wir ein paar fröhliche Stunden an festlich gedeckten Tischen mit vielfältigen Speisen und Getränken.

Am zweiten Tag gestalteten wir zwei weitere Arrangements.

Das Heika-aufrecht bestand aus Blumenmaterial - große Alliumblüten, gelbe Calla und Cordyline-Blätter. Dieses Material unterstrich besonders den aufrechten Charakter dieser Heika-Form.

Den Abschluss bildete eine Realistische Landschaft - „Szene am Wasser“ - passend zu Norddeutschland. Es galt zu berücksichtigen, was zusammen wächst, Pflanzen dem Land und dem Wasser zu zuordnen, die Jahreszeit im Blick zu haben und den Wind nicht außer Acht zu lassen. Beim Betrachten strahlten die Materialien und die Wasserflächen angenehme Kühle aus, erträglich an diesem heißen Tag.

Es war ein sehr gelungenes Ikebana Wochenende, getragen und gestaltet von vielen Mitwirkenden. Auch jetzt, ein paar Tage später, hält diese wunderbare Gefühl an, etwas Schönes miteinander erlebt zu haben.

Im Namen des Vorstandes möchte ich mich bedanken:

- bei allen Teilnehmerinnen für die Buffet-Beiträge, sowie die Beschaffung des Naturmaterials
- für das wunderbare Material vom Markt in Bremen
- für die Gestaltung des Seminarraumes, der festlichen Tische, insbesondere des Origami
- für die Bewirtung unserer auswärtigen Gäste
- für das Unterrichten und die geduldige, individuelle Korrektur unserer Arrangements

Wir freuen uns auf weitere kreative Workshops und Arbeitstreffen in Nordwestdeutschland

*Bericht: Anke Helm-Brandau
Fotos: Anke Helm-Brandau
und Karin Kopp*



Märchen am Meer Göppinger Kulturnacht 2019

Ausstellung der Stuttgarter Ikebana Schule im Rahmen der Göppinger Kulturnacht 2019

Eine Kulturnacht ist eine gute Möglichkeit, die schöne Kunst des Ikebanas einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, und so haben wir, die fortgeschrittenen Schüler des VHS Ikebana Kurses und ich, uns mit einer Ikebana Ausstellung zum Thema Märchen am Meer an der Göppinger Kulturnacht beteiligt.

Die Märchen erzählen vom Meer, von der Küste, von Menschen und fantastischen Wesen, die am Meer und mit dem Meer leben. Wir haben zu den Märchen Nanke und der König, das Meerungeheuer und das schwarze Wrack gearbeitet. Da diese Märchen relativ unbekannt sind, versuchten wir die

Geschichte der Märchen durch die Ikebana Arrangements zum Leben zu erwecken. Pro Märchen gab es 10-15 Arrangements, die sich auf die unterschiedlichen Textstellen des Märchens bezogen. Wenn man den Ziffern der Texte folgte, die jeweiligen Textstellen las und die Arrangements dazu betrachtete, erschloss sich dem Betrachter das zuvor unbekannte Märchen sehr schön.

Die Konzeption der Ausstellung war jedoch eine echte Herausforderung, da die Arrangements nicht mehr beim Aufbau getauscht werden konnten. So galt es schon vorab zu überlegen, welche Materialien, welche Blumen, welche Blütenfarben sollen verwendet werden. Passen die einzelnen Arrangements zusammen, damit

es eine abwechslungsreiche Ausstellung wird.

Auch die Besucher waren gefordert. Sie mussten sich auf das Lesen der Textstellen einlassen, um das Märchen richtig zu erfassen. Natürlich hat so mancher Besucher der Kulturnacht die Ikebana Arrangements einfach „nur so“ betrachtet und sich daran erfreut. Für die Ikebana Begeisterten bestand die Möglichkeit, die Ausstellung am Sonntagnachmittag noch einmal in Ruhe anzuschauen und in die Märchenwelt einzutauchen.

Bericht und Fotos: Hilde Weichel



Das Meerungeheuer



Das schwarze Wrack



Nanke und der König



Ikebana für sich nutzen In allen Lebenslagen

Bericht zum Gespräch „Ikebana in verschiedenen Lebenslagen“, Naurod

In meinem Artikel „Die heilende Kraft des Ikebana“ (IBV-Info, Nr. IV November 2018) hatte ich über die Ergebnisse meiner Arbeit „Trauerbegleitung in der Inspiration des Blumenweges“ berichtet. Dieser Artikel sollte ein Diskussionsbeitrag sein. Die zentrale Frage lautet, inwieweit kann Ikebana auch außerhalb des eigenen individuellen Blumenweges heilsame Wirkungen entfalten, sei es im

Wer hat diese „heilsamen“ Wirkungen von Ikebana in welchen Lebenslagen selbst erfahren? Welche Erfahrungen wurden bei Ikebana-Schülerinnen und -Schülern beobachtet? Wie kann Ikebana im Zusammenspiel mit anderen Arten von Angeboten (Stichwort: Management-Training, Schulkurse, psychotherapeutische Angebote etc.) sinnvoll integriert werden?

Es war für mich sehr bewegend zu erleben, wie aktiv dieser Austausch insbesondere im Hinblick auf die eige-

tive, spirituelle Ebene des eigenen Blumenweges hinausgehen kann. Nur vereinzelt wurde über Erfahrungen im Zusammenhang mit anderen Arten von Angeboten berichtet. (Fußnote: Zwischenzeitlich hat Ramona Becker über ihre Malmeditation mit Managern, IBV-Info Nr. III August 2019, ausführlich berichtet) Vielleicht lag es daran, dass „mein“ Thema Trauerbegleitung als zentrales Thema wahrgenommen wurde.

Weil es aber nicht „nur“ um Ikebana im Zusammenhang mit Verlusterfahrungen geht, sondern eben um in „allen Lebenslagen“, waren sich alle einig, dass dieser Austausch beim Jubiläumskongress im kommenden Jahr fortgesetzt werden soll. Auch könne die IBV-Info mehr für solche Erfahrungsberichte, Impulsbeiträge oder... genutzt werden.

Um diese Idee der „Erweiterung des Blumenweges“ weiter zu befördern, hat sich spontan eine virtuelle Arbeitsgruppe gebildet, der jede/jeder noch beitreten kann. Gründungsmitglieder sind: Karin Jarchow Redecker, Ulla Steuter, Ramona Becker, Thomas Rau, Barbara Mohrmann und ich (vorläufig Ansprechpartnerin: b.vest@web.de).

Bis zum Jubiläumskongress möchten wir kurz unsere Ziele und ggf. Maßnahmen aufbereiten sowie konkreter als dieses erste intensive Gespräch den weiteren Austausch mit Euch vorbereiten. Für jede Anregung sind wir dankbar. Der erste Schritt ist getan, Danke für Eurer Vertrauen!

Bericht: Brunhilde Vest



Arbeitsleben, in Alten- und Pflegeheimen, in der Schule, in der Begleitung von trauernden Menschen oder...? Dass diese Anregung zum Austausch beim Naurod Treffen aufgegriffen wurde und mehr als 45 Personen an dem offenen Gespräch teilnahmen, hat mich sehr beeindruckt und gefreut.

Dieses erste Gespräch sollte kein Vortrag meinerseits sein, sondern ein Forum zum individuellen Austausch bieten.

nen Erfahrungen genutzt und wie mutig und vertrauensvoll berichtet wurde. Die meisten Rednerinnen haben diese für sie heilende, versöhnliche und teils tröstende Wirkung von Ikebana eindringlich beschrieben. Auch in persönlichen Gesprächen vor und nach dieser Veranstaltung wurde sehr deutlich, wie intensiv dies empfunden wurde und wie man Ikebana für „sich nutzen“ konnte. So blitzte an vielen Stellen auf, dass Ikebana über die krea-

